

Wo religiöser Austausch greifbar wird

Songül Can arbeitet im Mütterzentrum unter einem Dach mit der evangelischen Kirchengemeinde.



Songül Can dekoriert das Kinderzimmer im Mütterzentrum.

Foto: Katharina Meyer

Von Katharina Meyer

Braunschweig. In der Hugo-Luther-Straße 60a gibt es eine ungewöhnliche Wohngemeinschaft. Im ehemaligen Pfarrhaus der Michaelisgemeinde leben das Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum, das Stadtteilbüro Plankontor und die Evangelische Kirche Westliches Ringgebiet unter einem Dach. Und wie das so ist in einer Wohngemeinschaft: man kommt sich näher und lernt sich kennen.

Dort ist Songül Can tätig. Für das Mütterzentrum leitet sie als Erzieherin gemeinsam mit einer Kollegin das Kinderzimmer. Dort können Eltern ihre Kinder abgeben, während sie im Café des Hauses sitzen, einen Kursus besuchen, einkaufen oder zum Arzt gehen. „Ich wollte schon immer mit Kindern arbeiten“, erzählt sie, „und im Mütterzentrum kommen die interkulturelle Arbeit, die Arbeit mit Eltern und die Öffentlichkeitsarbeit dazu. Diese Vielfalt mag ich.“

Songül Can ist gläubige Muslima. Wie geht das unter einem Dach mit der evangelischen Kirchengemeinde? Christoph Berger, der Pfarrer der Gemeinde, sagt

„Mir ist es wichtig, dass ich als Frau mit Kopftuch hier so in der Öffentlichkeit arbeiten kann.“

Songül Can, Erzieherin, über die Arbeit im Mütterzentrum.

dazu: „Das geht nur, weil wir auch miteinander im Gespräch sind.“ Und Songül Can ergänzt: „Ich konnte immer über meinen Glauben besser mit Menschen reden, die selbst religiös sind. Und ich finde es wichtig, dass wir voneinander wissen, welche Feste uns in unseren Religionen wichtig sind und warum wir sie feiern.“

Der interreligiöse Dialog in der Hugo-Luther-Straße 60a ist weniger ein theoretischer Dialog. Er wird vielmehr im Alltag gelebt. Christen, Muslime, Menschen aus anderen Religionen und solche, die weltanschaulich neutral sind, kommen hier zusammen. Es gibt so etwas wie einen Schlager des Hauses: „Gut dass wir einander haben, gut dass wir einander sehnen“. Darum geht es den Menschen, die dort arbeiten.

Dazu gehört es auch, Feste miteinander zu feiern. Als nächstes ist Ostern dran. Zu Beginn kommen dann alle im großen Saal zusammen.

„Wir Christen erzählen den anderen, warum wir Ostern feiern“, sagt Christoph Berger. Und dann wird im ganzen Haus gefeiert. Das Programm dazu wird wesentlich von Songül Can vorbereitet. Im Oktober wird es genauso mit dem islamischen Opferfest gemacht. „Wir nehmen das, was uns verbindet und feiern es gemeinsam. Und wir lassen stehen, was uns unterscheidet“, erläutert Christoph Berger.

„Wir wollen mit dieser Arbeit das gemeinsame Leben in diesem Stadtteil fördern“, sagt Songül Can. „Und mir ist es wichtig, dass ich als Frau mit Kopftuch hier so in der Öffentlichkeit arbeiten kann.“

TERMIN

Das Osterfest wird im Stadtteilzentrum Hugo-Luther-Straße 60a am Donnerstag, 26. März, von 15 Uhr an gefeiert. Gäste sind willkommen.